Düsseldorfer Zeitung.

No. 228. Sonntag den 23. September. **1832.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Oktober k. M. auf dieses Blatt sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, (mit welchem, falls Sonntags Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen, auch noch eine politische Beilage ausgegeben wird) täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren, in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Koblenz, vom 21. Sept. Se. k. H. der Prinz Otto von Baiern ist unter dem Namen eines Grafen von Dachau gestern hier angekommen und im Gasthof zu den drei Schweizern abgestiegen.

Köln, vom 21. Sept. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels mit Gefolge an Bord des Dampfschiffs von Koblenz hier angekommen und im Gasthofe zum großen Rheinberg abgestiegen.

Aachen, vom 21. Sept. Mittags. Sanitäts-Bülletin.

Am 20. Mittags blieben in Behandlung . . .	11
Seitdem sind hinzugekommen	2
	13
Genesen sind	2
Gestorben	1
Mithin bleiben in Bestand . .	10

wovon 7 im Spitale und 3 in ihren Wohnungen behandelt werden.

Die Orts-Sanitätskommission bedauert zur Kenntniß des Publikums bringen zu müssen, daß seit gestern neuerdings zwei Cholerafälle zur Anzeige gebracht worden sind. Sie kann es ebenso wenig verhehlen, das mehrere auswärtige Herren Aerzte, worunter der Hr. Professor Dr. Wurtzer aus Bonn und der großherzogliche Hofmedikus, Dr. Hegar aus Darmstadt, zu nennen genügen wird, gestern und heute Gelegenheit erhalten haben, sich über das Vorhandenseyn der leidigen Krankheit aufs Bestimmteste bejahend auszusprechen.

Die Kommission bezweckt durch diese Mittheilung weniger die von ihr getroffenen Maßregeln gegen die vielseitigen Angriffe, denen ihre fortwährende Sorge für die hiesigen Einwohner durch schonungslose und beleidigende schriftliche und öffentliche Kritik bloßgestellt worden ist, zu rechtfertigen, als vielmehr das Publikum nochmals dringend aufzufordern, gegen das fortschleichende Uebel durch eine sorgfältigste Gesundheitspflege auf seiner Hut zu seyn.

Wie wichtig diese Pflege in dem gegenwärtigen Augenblicke sey, wird der Umstand lehren, daß von den gestern und heute Erkrankten der eine ein Gewohnheitstrinker war, und der andere in Cornelymünster sich in Getränken übernommen hatte.

Die Orts-Sanitätskommission.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 17. Sept. Von Seiten des Kurators der Universität Freiburg ist am schwarzen Brett angezeigt worden, die neue Organisation der Universität solle so beschleunigt werden, daß die Vorlesungen zu der gewöhnlichen Zeit wieder beginnen können.

— Der zu Straßburg erscheinende Niederrh. Courrier enthält folgende Anzeige: „Ein Patriotenverein hat sich so eben gebildet, um Flugschriften und Broschüren zur Belehrung des Volkes herauszugeben. Viele ausgezeichnete Schriftsteller trugen hierzu bei, und bereits sind zu solchem Behuf 5 heimliche Druckereien errichtet. Die Statuten erklären allen denen, welche die Versprechen von 1815 nicht gehalten, einen Vertilgungskrieg.“ — Dieß ist (sagt ein badisches Blatt) ein Punkt, welcher eine strengere Untersuchung verdient als die ehemals vor die Untersuchungskommission zu Mainz gezogenen Fälle.

München, vom 17. Sept. So wie man vernimmt, wird aus den nach Griechenland bestimmten 6 Schwadronen Kavallerie ein Uhlanenregiment gebildet, welches eine grüne Uniform mit rothen Aufschlägen erhalten soll.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Aug. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Syrien lauten für die Pforte immer beunruhigender; und obgleich es seit dem unglücklichen Treffen bei Homs zu keinem Gefechte mehr kam, sah sich

Miszellen.

Schiffbruch.

Die in Stralsund erscheinende Sundine enthält in ihrem neuesten Blatte einen interessanten Bericht über einen höchst traurigen Schiffbruch, welcher sich am 22. Aug. Abends an der Küste von Jasmund ereignete:

Eine Pächterfamilie Vahl, aus Marlow, welche bei einem Prediger (zu Rapin auf Rügen) zum Besuch gewesen war, wollte an diesem Abend nach Hause zurückkehren. Als die Reisenden an das Ufer des Boddens kamen, fanden sie dort zur Ueberfahrt das Jagdschiff des Schiffers Busch, welcher letztere ihnen festen Muth einsprach, als sie ein herannahendes Gewitter fürchteten. Mitten auf dem Bodden brach indeß das Unwetter mit einem sogenannten Bullerbö, einem fürchterlichen Wirbelwinde mit Hagelwetter, los und warf das Schiff um. Balken und Bretter stürzten auf die Unglücklichen, welche noch außerdem das hereinstürzende Wasser bedeckte. Eine Tochter von 19 Jahren blieb gleich todt; als die Mutter ihr in der Finsterniß zu Hülfe kommen wollte, stieß sie ihre jüngste Tochter, welche sie festhielt, los und verlor auch diese sogleich durch den Tod. Die übrigen 4 Personen, welche sich noch im Schiffsraume befanden, Mutter, Sohn und noch eine Tochter, so wie ein Freund des Hauses, ein Handlungsgehülfe Jagdmann, klammerten sich an die Rippen und Wände des Schiffs, und hingen hier unter Todesangst und Schmerzen, während das Schiff immer tiefer sank. Der Familienvater war auf dem Verdeck bei den Schiffern geblieben, welche sich in das Boot warfen, zu dem sich

die großherrliche Armee doch außer Stande das Vordringen der Aegyptier aufzuhalten, so daß Aleppo, Antiochia und Alexandrette bereits von diesen besetzt und der Vortrab noch weiter in nördlicher Richtung vorgerückt ist. Die Desertion zu den Egyptiern hatte schaarenweise statt, und die Cholera, neben andern epidemischen Krankheiten, wüthete so im Heere, daß die ganze bis Konja, wo gegenwärtig das türkische Hauptquartier ist, zurückgedrängte großherrl. Armee kaum noch 12,000 Mann zählen soll. Die neulich ausgedrückte Besorgniß, daß den Egyptiern die bei Alexandrette ausgeschifften Lebensmittel in die Hände fallen möchten, hat sich als gegründet erwiesen; der größte Theil mußte denselben überlassen werden. — Dieser Tage erwartet man den Großwessier. Die Pest verbreitet sich in den Vorstädten; in Brussa wüthet die Cholera. Einem Ferman zufolge darf kein Einwohner sich nach Sonnenuntergang mehr auf der Straße sehen lassen; eben so dürfen nicht mehr als 3 Personen auf der Straße beisammen stehen. Zahlreiche Patrouillen streifen die Nacht in den Quartieren der Stadt und Vorstädte umher. Unter den Türken äußert sich immer größeres Mißvergnügen mit der jetzigen Regierung. (A. Z.)

Ein zu Amsterdam eingegangenes Schreiben aus Konstantinopel von jenem Datum theilt noch ungünstigere Nachrichten für die Pforte mit, die jedoch in einigen Punkten wohl noch der Bestätigung zu bedürfen scheinen. Dasselbe sagt: Die türkische Armee hat verschiedene Niederlagen erlitten, so daß sie in vollem Rückzuge ist. Ibrahim Pascha ist mit seinen siegreichen Truppen bereits zu Koniah angekommen, indem er überall auf seinem Wege von der Bevölkerung mit offenen Armen empfangen, und eingeladen wird, sie von dem unerträglichen Joch der Türken zu befreien. Man fürchtet sehr, die Egyptier, keinen Widerstand bei ihrem Vordringen findend, möchten plötzlich vor den Thoren von Konstantinopel stehen und eine Veränderung in der Dynastie bewirken, was nicht unmöglich ist, wenn man die Unzufriedenheit des türkischen Volks mit seinem Souverain in Betracht zieht, die durch das Einführen von Neuerungen in seinen Staaten und die Lasten, unter denen sein Volk niedergebeugt ist, entstanden. Die Flotte hat auf der Höhe von Rhodus auch einen Verlust von acht Schiffen erlitten, und man sagt sogar, daß später auch das Admiralschiff in die Gewalt der Egyptier gefallen sey. (Letzteres insbesondere bedarf um so mehr noch der Bestätigung, da es in der Privatkorrespondenz der Allgemeinen Zeitung heißt, die türkische Flotte habe sich in die Gewässer zwischen Rhodus und Budrum zurückgezogen, ohne daß die Egyptier einen Versuch gemacht hätten, sie anzugreifen.)

Großbrittanien.

Der Kampf in Portugal zieht sich in die Länge, und die Freunde der constitutionellen Sache erblicken hierin eher eine gute, als eine schlimme Vorbedeutung. Wäre Don Miguel im Stande, ein ansehnliches Heer zur Belagerung und Erstürmung von Oporto aufzutreiben, ohne seine Hauptstadt und andere wichtige Punkte zu entblößen, so würde er sicherlich nicht so unthätig ansehen, wie sich Don Pedro täglich stärker in Oporto festsetzt, und nun auch Villa-Nova, welches noch zu Ende v. M. ganz unvertheidigt war, in seine Circumvallationslinien einschließt. Oporto, als die zweite Stadt des Reiches, die noch immer über 80,000 Einwohner zählt, ist für das ganze Land zu wichtig, als daß Don Miguel muthwillig ihre Existenz aufs Spiel stellen sollte. Man ist daher zu glauben berechtigt, daß es mit dem so oft verkündeten Angriffe auf Oporto, dem man übrigens daselbst ruhig entgegen sieht, große Schwierigkeiten hat. Tritt nun vollends erst die Herbstwitterung ein, so dürften die Miguelisten vor der Stadt leicht zum Rückzuge genöthigt seyn, und die von den Priestern zusammengetriebenen Guerillas die Rückkehr in ihre Dörfer vorziehen. Andererseits ist nicht zu läugnen, daß auch in Oporto wegen der gänzlichen Handelsstockung viele Verstimmung herrscht, zumal unter den Engländern, welche die Vorsicht treffen, fast jede Nacht an Bord von Schiffen zuzubringen, oder ihre Häuser stark zu verrammeln, da sie im Falle eines Sturmes schwerlich verschont bleiben würden. Ueber die eigentliche Stimmung im Lande ist schwer zu urtheilen; unter den höheren Ständen fehlt es gewiß nicht an Anhängern Don Pedro's, wohl aber an Muth, sich für ihn zu erklären, da der Erfolg ungewiß, die Rache Don Miguels aber gewiß und schonungslos wäre. Viel trägt auch die zweideutige Stellung Frankreichs und Englands zu dieser Unschlüssigkeit bei. Es ist nicht einmal ausgemacht, ob ersterer Staat der ganzen Unternehmung günstig ist. Die Werbungen müssen in diesem Lande, wo doch die Damen des Hauses Braganza sich befinden, weit geheimer betrieben werden, als in England, und man erfährt, daß Graf Sebastiani sich ausdrücklich geweigert hat, Don Pedro's Regentschaft anzuerkennen, da England in der belgischen Angelegenheit so saumselig verfahre. Graf Grey ist offenbar weit günstiger gestimmt. Sein Kabinet ist viel zu tief in diese Unternehmung verwickelt, um deren Mißlingen gleichgültig ansehen zu können. Man zweifelt nicht, daß er Palmella im Stillen Geldunterstützung zugesagt habe. Auch hat der Marquis bedeutende Summen nach Oporto mitgenommen. 60,000 Pf. St. von dem zweiten Einschusse der Anleihe von 2,000,000 Pf., welcher, wenn er ganz bezahlt worden wäre — was nun nicht der Fall ist — sich auf 100,000 Pf. belaufen haben würde, sind direkte an Don Pedro remittirt worden. Seitdem haben seine Agenten in London ungeheure Auslagen in Verschiffungen von Waffen, Kleidungsstücken, Munition, Proviant, Pferden, Geschirr, Artillerie, im Ankaufe von Schiffen, und der Miethe für Dampfböte zu bestreiten. Außerdem bezahlten sie viele aus Frankreich, Spanien und Portugal für Don Pedro's Rechnung auf sie gezogene Tratten.

Don Pedro's Ausgaben sind sehr groß. Außer 50,000 Pf. Sterl. monatlich für Armee und Flotte, muß er noch die Regierungskosten bestreiten, seinen Generalstab, Minister, diplomatische Personen, Briefporto, Kuriere ꝛc., und sollte dieses Spiel den ganzen Winter fortdauern, so kann man sich leicht vorstellen, daß das Budget seines Finanzministers sehr anschwellen wird. Er ist sehr thätig, und beobachtet die Etiquette aufs Sorgfältigste. Sein Hofe-Circular meldet, daß er täglich um 5 Uhr Morgens aufsteht und bis 8 Uhr des Abends arbeitet. Er hat eine einfache Rechtspflege eingeführt, und spielt selbst den Gesetzgeber. Er sucht besonders die öffentliche Meinung zu gewinnen, und die Einwohner von Tras-os-Montes sich geneigt zu machen. Er hat Proklamationen unter sie ausgetheilt, und sich anheischig gemacht, das Monopol der Weinkompagnie aufzuheben, wenn sie gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollen. — Aller Augen sind auf Sartorius gerichtet, indem man die Rettung der ganzen Expedition von ihm erwartet. Hauptsächlich aber verläßt man sich auf die aus England und Frankreich eintreffenden Verstärkungen, etwa 3000

---

auch der Handlungsgehülfe Jagdmann, welcher glücklich durch eine Luke aus dem Schiffsraum gekommen war, rettete. Aber auch dieses Boot schlug um, und der Familienvater Bahl wurde nun selbst wieder durch die Wellen mit in den Schiffsraum seiner unglücklichen Familie hineingetrieben. Während hier die Unglücklichen mit dem Tode rangen, und ihre letzten Kräfte aufboten, bewirkte der Schiffsherr Busch, daß das Boot wieder flott wurde, ließ seine Matrosen, seinen Schiffsjungen und den mehrmals erwähnten Handlungsgehülfen einsteigen, um Rettung vom Lande zu holen, während er selbst auf dem Verdeck des sinkenden Wracks zurückblieb. Bald kam das Boot, durch den Ruf des auf dem Wrack Zurückgebliebenen in der Dunkelheit geleitet, mit Unterstützung und Aexten zurück, und nun wurde ein Loch in das Verdeck gehauen, um zu den Unglücklichen zu gelangen, die glücklich gerettet wurden. Es war dies in demselben Augenblick, als die Unglücklichen, im höchsten Grade erschöpft und der Verzweiflung hingegeben, von den Balken und Brettern, an welchen sie sich hielten, loslassen und sich dem Tode übergeben wollten. — Die beiden ertrunkenen Mädchen wurden unter großer Theilnahme der Einwohner am 26. in Sagard begraben, und weihten einen neuen Kirchhof ein.

In den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel liest man: Mustafa Nouri Pascha, Gouverneur von Trikala, hatte, bevor er die Wesir-Würde erhielt, und als er noch Privat-Secretair des Sultans war, zwei Brüder Namens Mahomed und Hussein in seinen Diensten, die, einverstanden mit seinem armenischen Bankier Makzud und aus rein persönlichem Interesse, ihn aufforderten, Handelsoperationen zu unternehmen

Mann, die aber erst gegen Ende des Septembers ankommen können.

— Man meldet uns, sagt das Hofjournal, daß drei sehr vermögende Männer sich dahin vereinigt haben, gemeinschaftlich ein Regiment von 800 Mann für den Dienst Don Pedros zu errichten und daß sie die Mannschaft beinahe schon angeworben haben.

Frankreich.

Madame Lätitia, Mutter des Kaisers Napoleon, liegt gefährlich krank in Rom darnieder. Man spricht viel von ihrem Testamente, dessen wichtigste Verfügungen folgende sind: Sie vermacht 50,000 Piaster oder römische Thaler an ihre Schwiegertochter Marie Louise; 100,000 an jeden ihrer Söhne und Töchter; eine beträchtliche Summe zu einer frommen oder religiösen Stiftung, nach der Bestimmung der Testaments-Exekutoren. Ihre anderen unbeweglichen und beweglichen Güter, Renten, Silbergeschirr, Kostbarkeiten, Gemälde und werthvollen Effekten aller Art, werden ein einziges Majorat oder Fidei-Kommiß bilden, dessen Besitzer oder Nutznießer immer der Aelteste in der männlichen Linie der Bonapartes seyn soll. Im Falle des gänzlichen Erlöschens der Bonapartes in männlicher Linie (die Kinder der weiblichen Linie Napoleons sind ausgeschlossen) sollen die Gegenstände, aus denen dieses große und reiche Majorat besteht, welches man nach Abzug der Kosten und Vermächtnisse auf 15,000,000 römische Piaster schätzt (wenigstens 75,000,000 Franken) der Hauptstadt von Corsica anheim fallen, unter der Bedingung, daß sie eine Summe von 50,000 Piaster für die Söhne, welche aus der weiblichen Linie Napoleons noch am Leben sind, davon abgibt.

Der Kardinal Fesch, Bruder von Lätitia, der Kardinal-Vikarius von Rom und der Banquier Torlonia sind zu Testamentsexekutoren ernannt worden. Die Leiche der Madame Lätitia soll von Rom nach Ajaccio gebracht werden, wo ihre Söhne ein Mausoleum mit der Inschrift errichten lassen werden: „der Mutter Napoleons.“ Ein Vermächtniß von 30,000 Piastern ist für die Nationalkirche Saint-Louis-des-François ausgesetzt worden, in welcher auf ewige Zeiten täglich eine Todtenmesse gelesen und ein feierlicher Gottesdienst am Todestage des Kaisers Napoleon und dem der Madame Lätitia begangen werden sollen. Madame Lätitia empfiehlt in ihrem Testament ihren Söhnen und dem Kardinal Fesch, der ein unermeßliches Vermögen und die seltenste Gemäldegallerie besitzt, ihre testamentarischen Verfügungen zu Gunsten des Majorats, welches sie errichtet, zu treffen, damit der Name Napoleon in seiner Größe erhalten werde.

Straßburg, vom 15. Sept. Die von der Regierung in Vorschlag gebrachten Eisenbahnen, die wie Radien ganz Frankreich durchschneiden und in der großen Hauptstadt als ihrem Mittelpunkt sich vereinigen sollen, erregen viele Aufmerksamkeit. Der Gedanke, daß man in 24 Stunden von hier nach Paris fahren könne, nimmt die Einbildungskraft der Straßburger sehr in Anspruch. Mehrere unserer angesehensten Handelshäuser sollen bereits ihren Spekulationsgeist auf diesen riesenhaften Gegenstand, dessen Verwirklichung dem Handel bedeutenden Umschwung geben müßte, gerichtet haben. — Aus Weissenburg versichert man, daß noch immer dort häufig baierische Ausreißer eintreffen, die in französische Dienste treten. Den Offizieren der Garnisonen Weissenburg und Lauterburg soll es von Seiten des Kriegsministeriums streng verboten seyn, das benachbarte Rheinbaiern zu besuchen, angeblich um nicht in demagogische Verbindungen zu gerathen.

Paris, vom 18. Sept. Der Herzog von Braunschweig ist diesen Morgen nach der Schweiz abgereist. Er wird bis zur Gränze von der Gendarmerie begleitet werden. Der Prinz hat sich dem ihm bekannt gemachten Befehl, daß er Frankreich zu verlassen hätte, gar nicht widersetzt.

(Ministerielles Journal.)

Andrerseits wird dieser Vorgang also dargestellt: Heute Morgen wurde Herzog Karl von Braunschweig verhaftet; er bewohnte ein Haus mit 2 Ausgängen, von denen der eine auf den Boulevard des capucines und der andere in die rue neuve St. Augustin führte. Schon um 6 Uhr war Municipalgarde auf den Straßen postirt und eine Postchaise bereit; ein Polizeikommissär mit seinen Agenten standen auf dem Boulevard, das große Thor des Hotels war noch verschlossen. Man wartete, inzwischen langte der Träger der Gazette medicale an, man öffnete und die Polizei drang mit ihm ins Haus, begab sich ins Gemach des Herzogs und wurde im Vorzimmer vom Bedienten bedeutet, daß der Herzog noch im Bette liege, und sich weigere, den Aufforderungen sich anzukleiden und herauszukommen, Folge zu leisten; aber ein herbeigerufener Schlösser öffnete die verriegelte Thür. Der Kommissär verlas dem Fürsten den Befehl zur Abreise und dieser setzte sich, nachdem er gegen den Befehl protestirt hatte, ruhig in den Wagen, weil er jeden Widerstand unmöglich sah. Wahrscheinlich wird er, wie er es wünscht, nach dem Kanton Bern transportirt. Die französischen Blätter übernehmen sämmtlich die Vertheidigung des Herzogs und behaupten, die Polizei sey nach den französischen Gesetzen nicht befugt, einen Fremden ohne Urtheil festzunehmen und über die Grenze zu schaffen. Selbst das Gesetz gegen die Flüchtlinge ist, nach ihrer Meinung, nur kraft eines Urtheils gegen solche anwendbar, die in diese Kathegorie gehören. Daß auf den Herzog dieses Gesetz Anwendung finde, suchen sie zu bestreiten. — Nach andern Nachrichten wird der Herzog nach Basel gebracht.

Vom 19. An der gestrigen Börse dauerte das Sinken fort. Die Renten schlossen zu 96, 30; 69, 05; belg. Anleihe 78¼; röm. 81; span. Rente 58. — Keine politische Nachricht scheint eingewirkt zu haben, sondern die allgemeine Entmuthigung, die Uneinigkeit und die wachsenden Verlegenheiten des Kabinets diese rückgängige Bewegung zu verursachen.

Niederlande.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 18. d.: Dem Vernehmen nach haben sich die Umstände, welche besondere Vorsichtsmaßregeln erheischten, in soweit verändert, daß die in dem Bezirk Eindhoven zusammengezogenen Truppen wieder mehr auseinandergelegt werden und großentheils wieder nach ihren vorigen Stellungen zurückkehren. Die Hauptquartiere der 2., 3. und der Reservedivision sind vorderhand zu Eindhoven, Dirschot und Helmond. Inzwischen sollen, wie es scheint, die Marschbataillone der Festungen ihre Organisation behalten, und die für dieselben bestimmten Batterien noch in Bereitschaft gesetzt werden.

— Aus dem Haag vom 19. d. berichtet man, daß Tags zuvor ein Beamter vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten mit wichtigen Depeschen der Regierung nach London abgereist sey. Man will wissen, daß die neuen Vorschläge Lord Palmerstons von unserer Regierung verworfen worden sind.

Sie stellten ihm diesen Vorschlag aus dem Gesichtspunkte dar, daß er ein ehrenvolles Mittel sey, Kapitalien zu benutzen und aus denselben durch mäßige und erlaubte Gewinne ein sicheres Einkommen zu ziehen. Mustafa Pascha, geraden und aufrichtigen Herzens und weit davon entfernt, zu argwöhnen, daß man seinen Namen und sein Vertrauen mißbrauchen könne, beschäftigte sich mit Handelsspeculationen, für die er immer schon Neigung gehabt hatte. — In Folge der bei der Regierung eingelaufenen Klagen wurden Untersuchungen angestellt, woraus sich ergab, daß die beiden Brüder Mahomed und Hussein und der Bankier Maksud, die Interessen ihres Herrn zum Vorwande nehmend und sich des Einflusses seines Namens bedienend, in den Provinzen Handlungen einer strafbaren Habgier begangen und sich zu ihrem eignen Vortheil zahlreichen Gewaltthätigkeiten überlassen haben, die Mustafa Pascha selbst mit Unwillen erfüllt haben würden, wenn er darum gewußt hätte. Aus diesen Umtrieben sind ungeheure Gewinne hervorgegangen, von denen Mustafa Pascha nur einen sehr unbedeutenden Theil erhielt. Der Bankier Maksud hat sich noch besonders unerlaubte Dinge in Angelegenheiten, die die Pachtungen des Staates betreffen, zu Schulden kommen lassen, und sich zu diesen Spekulationen mit den Bankiers Oschjanik und Khintir verbunden. — Der Sultan, der es als ein Züchtigung verdienendes Verbrechen betrachtet, wenn seine Unterthanen auf betrügerische Weise beeinträchtigt werden, hat die drei Bankiers verhaften und sie vorläufig in dem Münzgebäude in sichere Verwahrung bringen lassen. Ihre Häuser und Waarenlager sind versiegelt worden, und ihre Rechnungen werden untersucht werden. Auch die Brüder Mahomed und Hussein befinden sich in dem Gefängnisse.

(Eins der neuesten belgischen Blätter, die Union, theilt über den Inhalt dieser Vorschläge, was die Hauptpunkte betrifft, Folgendes mit: „Man versichert, daß mittelst einer jährlichen, von Belgien zu zahlenden Summe von 150,000 Gulden die Schwierigkeit des Zolles auf der Schelde gänzlich beseitigt, und das Lootsengeld bis zu dem für die Schifffahrt von Helvoetsluis bis Rotterdam bestehenden Satz herabgesetzt wäre. Die Fahrt durch die Zwischengewässer würde uns nach den Festsetzungen des Vertrags vom 15. Nov. bleiben, so wie die Handelsstraßen über Sittard und Maestricht, zu welchen Städten Venlo noch hinzukommen sollte; allein der folgende Artikel dieses Vertrags, welcher uns das Recht bewilligte, neue Kanäle und Straßen über das holländische Gebiet anzulegen, sollte wegfallen." — Diese Vorschläge nun hätte Holland verworfen.)

— An der Amsterdammer Börse vom 20. d. war man über die Folgen der Veränderung im belgischen Ministerium getheilter Meinung; einige betrachteten sie als günstig, andere als ungünstig für die Erledigung der Differenzen mit Belgien.

— Am 20. starben zu Amsterdam an der Cholera nur 2 Personen; am 18. und 19. zu Rotterdam 8, an den übrigen Orten entweder Niemand oder nur 1 und 2 Individuen.

Belgien.

Vergleicht man die Angaben der verschiedenen Blätter über den Grund des Austritts des Hrn. v. Meulenaere und die Ernennung des Generals Goblet zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so stimmen die meisten darin überein, daß eine Veränderung des bisher befolgten politischen Systems beabsichtigt wird. Die Minister, und insbesondere Hr. v. Meulenaere, hatten sich zu bestimmt verpflichtet und zu fest gebunden, indem sie vor den Kammern wiederholt erklärten, sie würden sich vor der Räumung des Gebiets, namentlich der Citadelle von Antwerpen, in keine fernern Unterhandlungen einlassen, als daß sie hierin nachgeben und ihr Wort brechen könnten. Zur Räumung will Holland sich aber durchaus nicht eher verstehen, bis die Angelegenheiten definitiv geordnet sind. In diesem Punkte scheint man nun belgischer Seits nachgeben zu wollen, und zwar, wie man unumwunden äußert, weil bei einem kräftigen Auftreten auf den Beistand des gegenwärtigen französischen Kabinets nicht zu rechnen gewesen, welches doch vorzugsweise Belgien bei dieser Gelegenheit hätte unterstützen müssen, wie gewöhnlich aber vor dem Einflusse der andern Mächte gewichen sey. — Alle übrige Minister sollen ihren festen Entschluß kundgegeben haben, mit Hrn. v. Meulenaere das Kabinet zu verlassen, und darin nur noch so lange bleiben wollen, bis man Nachfolger für sie gefunden habe.

Merkwürdig ist, daß in allen diesen Journalartikeln der Kammern, und was diese etwa zu einer Veränderung des bisherigen Systems der auswärtigen Politik, zu dessen genauer Befolgung man sich doch, wie gesagt, vor ihnen auf's feierlichste verpflichtet hatte, sagen möchten, durchaus keine Erwähnung geschieht. Oder glaubt man etwa, die Kammern würden aufgelöst und neue Wahlen vorgenommen werden? Dadurch würden jedoch noch größere Weitläufigkeiten entstehen, als durch eine neue Bildung des Ministeriums; zudem wäre es sehr ungewiß, ob das Resultat der Wahlen dem neuen System entspräche. — Der Moniteur hat sich über die stattgehabte Veränderung noch nicht erklärt.

Brüssel, vom 20. Sept. Der Beschluß, wodurch dem Hrn. v. Meulenaere die Entlassung von seinen Funktionen als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ertheilt wird, wurde gestern unterzeichnet.

— Wir erfahren, sagt das Blatt „die Emancipation," daß mehrere Mitglieder des Kabinets dem Könige ihre Entlassung angeboten haben. Se. Majestät hat sie noch nicht angenommen. Es ist zu glauben, daß die Minister, die Nachtheile einer vollständigen Erneuerung des Kabinets im gegenwärtigen Augenblick erwägend, sich entschließen werden, ihre Portefeuilles zu behalten.

— Mehrere hohe Beamte dahier haben anonyme Briefe mit den heftigsten Drohungen und mit der Anzeige von der Rückkehr des Königs Wilhelm nach Belgien im nächsten Monat, erhalten.

— Man läßt die Bewegungen der Holländer an den Gränzen von unsern Vorposten sorgfältig bewachen. Die gestern angekommenen Nachrichten melden, daß es auf allen Punkten ruhig sey.

— Nicht sämmtliche Offiziere vom Genie zu Antwerpen sind, wie ein holländisches Blatt neulich versicherte, Franzosen, sondern in dem aus 42 Offizieren bestehenden Staabe befindet sich nur ein Einziger, und ebenfalls nur Einer unter den übrigen Offizieren dieser Waffengattung.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich in hiesiger Stadt, in der Behausung der Frau Wittwe Dübbers auf der Flingerstrasse, ein Manufaktur- und Mode-Geschäft etablirt, und daselbst den Verkauf des von meinen Eltern früher geführten Weinessigs, sowohl im Grossen als auch im Kleinen vereinige.

Joh. Ph. Schumacher.

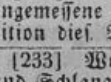
Wunsch zum Ankauf von folgenden Jahrgängen von Kalendern, als: von 1803 — 4 — 5 — 8 — 9 — 10 — 12 — 15 — 16 — 17 — 18 — 19 — 20 — 25 — 26 — 27 und 28 —

Pfeiffer
auf der Marktstraße in Nr. 379.

Schluß der Buchweizen Kirmes.

Leberklöse nebst andern guten Speisen werden heute Sonntag verabreicht bei

Joh. Schmitz am Kapellchen.



[347] Eine junge englische Dogge, gelb und schwarz gestreift, ist aller Wahrscheinlichkeit nach dem Eigenthümer weggeführt worden. Wer Auskunft darüber geben kann, wolle dies bei der Expedition gegen eine gute Belohnung anzeigen.

[344] Ein gesitteter Knabe von circa 16 Jahren kann gegen angemessene Vergütung Beschäftigung haben. Wo, sagt die Expedition dies. Blattes.

[233] Wo eine kupferne Distillirblase von 65 Maß, nebst Helm und Schlange von engl. Zinn, zu verkaufen steht, ist bei der Expediton d. Z. zu erfragen.

[239] Mit dem 1. Oktober steht auf einer angenehmen Strasse, in der Mitte der Stadt, ein erster Stock, aus einem Saale, zwei geräumigen und zwei kleinern Theilen bestehend, nebst fünf Theilen auf dem zweiten Stock, so wie Remise, Stallung und Bleichplatz, zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Ratingerstraße Nr. 277 nahe an der Allee ist die erste Etage mit Möbeln zu vermiethen.

(Hiebei eine Beilage.)

(Hierzu erfolgt Sonntag Morgen eine besondere Beilage, betreffend die Herstellung des Denkmals auf dem Markte hieselbst.)

Die Auster muß ein dunkeles Gefühl haben, daß sie in Gemeinschaft mit Wein am besten zu genießen ist. An der Küste bei Spithead wurden aus dem vor 37 Jahren untergegangenen Schiffe Boyne, mittelst eines neuen Apparats, Weinflaschen hervorgezogen, die einen ganz wunderbaren Anblick darboten. Während die Korke ganz unverletzt und der Wein noch klar und trinkbar war, hatten sich auf der Oberfläche der Flasche überall Austern, und zwar so fest angesetzt, daß sie ohne die Flasche zu zertrümmern, nicht abzulösen waren. Eine große Auster hatte gewöhnlich die untere Höhlung der Flasche zu ihrem Bette gewählt, die sie ganz ausfüllte. Wenn man die Flaschen von dem Schlamme des Meeres reinigte, die oberen Schalen der Austern aufmachte, und sie so servirte, so bildeten sie eine natürliche Assiette, die beide Delikatessen, unzertrennbar verbunden, den Feinschmeckern darbot.

Anekdote.

Ein Musikkenner stand im Opernhause dicht am Orchester hinter dem Waldhornisten. Beim Einstimmen bemerkte er, daß die Hörner zu hoch waren. — Freundlich sagte er daher zu einem vor ihm stehenden Hornisten: Sie stehen etwas zu hoch. — „O das thut nichts," antwortete dieser, „wenn die Ouvertüre anfängt, setzen wir uns nieder."

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 228. der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 23. September 1832.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche in der diesseitigen Sammtgemeinde wohnen, und für das kommende Jahr 1833 einen Hausier-Gewerbeschein zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche längstens bis zum 10. kommenden Monats October bei mir persönlich anzubringen, indem alsdann die Hauptverzeichnisse geschlossen werden müssen. Jeder, welcher den Termin versäumt, hat es sich selbst zuzumessen, wenn er den nachgesuchten Gewerbeschein später erhält, als er wünscht.

Düsseldorf den 19. September 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Bekanntmachung.

Für die Gewitter-Verunglückten im Bergischen ist heute von K. eingekommen . . . . . 1 Thlr.

Düsseldorf den 22. Septbr. 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Königlich Rheinischer Appellations-Gerichtshof.
Assisen zu Düsseldorf.

Die Eröffnung der gewöhnlichen Assisen bei dem Bezirke des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf für das IV. Quartal des Jahres 1832 wird hiermit auf Montag den 29 Oktober ej. festgestellt, und der Herr Appellations-Gerichtsrath Rive zum Präsidenten derselben ernannt.

Gegenwärtige Verordnung soll auf Betreiben des Herrn General-Prokurators in der gesetzlichen Form bekannt gemacht werden.

Gegeben am Appellations-Gerichtshofe zu Köln den 14. September 1832.

Der Erste Präsident des Königlich Rheinischen Appellations-Gerichtshofes,

(unterz.) Schwarz.

Für gleichlautende Ausfertigung

Der Ober-Sekretair,

(L. S.) J. Themer.

Edictalcitation.

Am 2. l. Mts. starb dahier der Generalmajor im k. b. Generalquartiermeisterstabe Michael von Eisenberg in einem Alter von 59 Jahren unverehelichet und ohne letztwillige Disposition. Dem Vernehmen nach sollen Kinder eines bereits verstorbenen Bruders desselben, welcher Major bei den vormalig Bergschen Landdragonern gewesen, existiren.

Der Aufenthaltsort dieser Kinder ist mit Sicherheit nicht angezeigt. Es ergeht daher an dieselben, so wie überhaupt an alle diejenigen, welche Intestaterbrechte an den Nachlaß des Verlebten zu haben glauben, die Aufforderung, sich binnen sechzig Tagen von heute an bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und zur Erbschaft zu legitimiren, widrigenfalls diese als von ihnen repudirt erachtet werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche was immer für Forderungen an den Nachlaß zu machen haben, aufgerufen, dieselben in gleicher Frist hierorts um so sicherer anzubringen, als außerdessen in der Verlassenschafts-Verhandlung ohne weitere Rücksicht auf unangemeldet gebliebene Prätensionen fürgeschritten würde.

Den 7. September 1832.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Gr. Hundt.

Auf Anstehen a. der Fräulein Charlotte van Zütphen, b der Fräulein Henriette van Zütphen, c. der Fräulein Maria van Zütphen, d. der Fräulein Emilie van Zütphen, alle ohne Gewerb in Düsseldorf wohnend; e. des Herrn Wilhelm van Zütphen, Apotheker-Gehülfe in Cleve wohnend, f. des Herrn Carl van Zütphen, Kaufmann zu Babia in Amerika wohnend, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Cremer, wider: g. den Minderjährigen Jacob van Zütphen, Möbelschreiner in Cöln wohnend, worüber Hauptvormund ist der Königliche Domainenrath Herr Johann Heinrich Wolters in Düsseldorf und Gegenvormund der Herr Carl Hövel, Kaufmann in Düsseldorf wohnhaft, Theilungsverklagte ohne Anwalt und auf den Grund zweier beim hiesigen Landgerichte am 17. April und 26. Juni d. J. ergangenen Urtheile sollen folgende den vorbenannten Erben van Zütphen gehörige Sachen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

A. Das zu Düsseldorf auf der Volkerstraße unter Nr. 457 gelegene Haus zur Elephanten-Apotheke genannt, nebst dem dazu gehörigen Hinterhause, den zur Apotheke gehörigen Geräthschaften, Medikamenten, überhaupt mit allem An- und Zubehör; das Haus mit Zubehör ist ausschließlich der Apotheke abgeschätzt zu 4542 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

B. Der zu Düsseldorf vor dem Flingerthore zwischen den Gärten der Herren Batz und Müngersdorf gelegene Garten, groß circa 95 Ruthen, abgeschätzt zu 386 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Der präparatorische Verkauf soll am Donnerstag den 18. Oktober 1832, und der definitive Verkauf am Dienstag den 30. Oktober 1832, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei dem Weinwirthe Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße zu Düsseldorf stattfinden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Coninx.

Kasernenstraße Nr. 1128.

Das in der Elberfelderstraße hierselbst neben Hrn. Müller und Erben Schopen gelegene, mit Nr. 666 bezeichnete Haus nebst Hofraum mit Pumpe und einem kleinen Garten wird Montag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Verkaufslocal bei Hrn. Breitenstein hierselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die durch ihre Annehmlichkeit eben so ausgezeichnete, als zum Betrieb eines jeden Geschäftes günstige Lage dieses Hauses ist zu bekannt, als daß sie einer Empfehlung bedürfte.

Die vortheilhaften Bedingungen, worunter namentlich die gehört, daß die Hälfte des Kaufpreises auf dem Hause kann stehen bleiben, sind täglich bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 8. September 1832.

Schorn, Notar.

Immobilien-Verkauf.

Auf den Grund der bei dem Königl. Landgericht zu Düsseldorf am 1. Mai und 14. Aug. l. J. erlassenen Urtheile, und auf Ersuchen der Wittwe von Jakob Meisenburg, Cath. geb. Ichmann ohne Gewerb in Mettmann, sodann derselben großjährigen Kinder Herrn Gottlieb Meisenburg Schönfärber in Kettwig, Carl Meisenburg Schönfärber in Mettmann und der allda wohnenden Eheleute Kaufmann Hr. Wm Kirdorf und Wilhelmina Meisenburg Theilungskläger, vertreten durch den zu Düsseldorf wohnenden Advokat-Anwalt Hrn. Adam von Hagens,

wider

den zu Elberfeld wohnenden Bäckermeister Herrn Pet. vam End in seiner Eigenschaft als Vormund des daselbst wohnenden Handlungslehrlings annoch minderjährigen Friedrich Meisenburg, Theilungsverklagte, wofür zuletzt Herr Anwalt Vetten zu Düsseldorf constituirt ist, sollen die den vorbesagten Groß- und Minderjährigen gemeinschaftlich zugehörigen in und bei Mettman gelegenen Immobilien, welche bestehen:

a. In dem in der auswärtigen Bürgerschaft Mettmann liegenden Gut am Pfingstgarten, welches 1 Haupthaus, 2 Nebenhäuser, Hofplatz, Scheune, Stallung, Gemusegarten und 11 Morgen 64 Ruthen 10 Fuß Ackerland zu Bestandtheilen hat, und vorab in Parzellen, nachher aber im Ganzen ausgestellt wird;
b. einem in Mettmann gelegenen Hause Nr. 137. die Sonne genannt, sammt Stallung und daran gelegenem Garten;
c. in dem daselbst Nr. 58 gelegenen Thomashaus mit hinterliegendem Garten und Hinterhaus;
d. einem bei Mettmann gelegenen 61 Ruthen 10 Fuß haltenden Garten; sodann:
e. einer am Mühlenbach gelegenen Wiese, groß 78 Ruthen 10 Fuß,

durch den unterzeichneten zu Gerresheim wohnenden Notar für die gerichtlich vorliegende Taxe öffentlich ausgestellt und dem Mehrstbietenden zugeschlagen werden

Der präparatorische Aussatz wird am:

Dienstag den 16. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr,

und der schließliche Verkauf am

Freitag den 26. dess. Mon., Vormittags 9 Uhr,

im Posthause zu Mettmann stattfinden, wo auch die Bedingungen und die Beschreibung sammt der Abschätzung dieser Immobilien zu eines jeden Einsicht offen gelegt sind

Mettmann am 1. Sept. 1832.

Kempgens.

Oeffentliche Versteigerung.
Morgen Montag den 24. Septbr. c.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Lokale des allg. Commissions-Comptoirs, Ratingerstraße Nr. 223. Wollene Tücher, Biber, Circassiennes, Nessel, Kattun, Siamosen, Tücher rc. Ferner eine kostbare Pendül, mehrere Taschenuhren, englische Nähnadeln und ähnliche Artikel.

J. F. Wilhelmi.

Der Geschäfte und nothwendigen Besuche außer dem Hause wegen finde ich mich veranlaßt, wiederholentlich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich gewisse Stunden am Tage und zwar Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestimmt zu Hause anzutreffen bin

Bestellungen wird Md. Hutmacher die Güte haben, während meiner Abwesenheit anzunehmen, so auch Zahnpulver und Zahntinktur verabfolgen zu lassen.

August Voigt,

approb. Zahn-Arzt in Düsseldorf

Bergerstraße Nr 834 eine Treppe hoch.



Es dient den Herren Pferdeliebhabern zur ergebenen Nachricht, daß ich mit einem Transport schöner Auswahl von Reit- und Wagenpferden hier anwesend bin, und solche bis künftigen Montag, wo ich von hier nach Deutz bei Cöln abreisen werde, im neuen Wehrhahnen bei Düsseldorf zum Verkauf stehen.

Friedr. Eicke und Friedr. Körber

aus Hannover.

Das Frankfurter deutsche Journal nebst Didaskalia erscheint nun wieder fortwährend täglich als Abendblatt. Die neuesten Nachrichten werden jeden Morgen in einer besondern Beilage gegeben, welche die französischen, öfters auch die englischen, spanischen und portugiesischen Nachrichten, vermittelst einer bewährten Privatkorrespondenz, um 24 Stunden früher mittheilt, als sie die gewöhnlichen französischen Blätter liefern; auch enthält sie den Stand der Renten, wie derselbe nach der Börse Statt hatte. Wer sich demnach auf diese Blätter für das mit dem ersten Oktober eintretende vierte Quartal noch zu unterzeichnen wünscht, beliebe seine Anbestellung auf jedem, seinem Wohnort zunächst liegenden löbl. Postamt oder Zeitungsexpedition zu bewerkstelligen. Den auswärtigen Postämtern und Zeitungsexpeditionen erläßt diese Blätter die hiesige Wohllöbl. Fürstlich Thurn und Taxische Ober-Post-Amt-Zeitungs-Expedition für 2 fl. vierteljährlich, wogegen man sich einen verhältnißmäßigen Aufschlag von jedem verehrlichen Postamte ꝛc. gerne wird gefallen lassen. Anzeigen aller Art werden angenommen. Die Insertionsgebühren betragen für die Zeile aus Petitschrift 6 kr., aus größerer Schrift nach Verhältniß mehr.

Frankfurt, im September 1832.

Die Expedition des Frankfurter Journals

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geschätzten Handlungsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich seit heute nicht mehr auf der Ratinger-, sondern auf der Grabenstraße Nr. 1076 wohne und mich daselbst in allen Sorten Rhein-, Mosel-, Bleichart- und Bordeaux-Weine, sowohl Flaschen- als Faßweise bestens empfehle.

Düsseldorf den 20. Septbr. 1832.

Jacob Plümacher.

Wohnungs-Veränderung.

Einem verehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er seine Wohnung von der Neustraße in die Elberfelderstraße am Flingerthor Nr. 668 verlegt hat.

de la Vigne,
Geburtshelfer und Wundarzt.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angebefteten Affischen zu ersehen.



Unterzeichneter liegt mit seinem Schiff genannt „Teutonia“ bis den 1. Oktober allhier nach Düsseldorf und Uerdingen in Ladung, und empfiehlt sich der Gunst einer geehrten Kaufmannschaft bestens.

Rotterdam den 21. Septbr. 1832.

W. Gerritsen.

Der unterzeichnete Rangschiffer zeigt einem geehrten Handelsstande hierdurch ergebenst an, daß er mit seinem Schiffe „de goede Hoop“ und einem Lichter am 19. d. M. zu Lobith, wo er die 5tägige Quarantaine halten wird, angekommen ist.

H. Wilson.

Lotterie-Anzeige.

Die 3. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewendet:

1 Gewinn von 100 Thlr. in Gold auf Nr. 33462.

2 Gewinne von 75 Thlr. auf Nr. 44192, 50590.

2 Gewinne von 50 Thlr. auf Nr. 13919, 31483.

11 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 5716, 9444, 15759, 18957, 19933, 33477, 40517, 44200, 47495, 70936, 93528.

61 Gewinne von 25 Thlr. auf Nr. 2421, 2434, 5705, 7123, 7926, 8814, 8817, 8853, 9411, 9437, 10124, 11008, 11021, 11029, 13911, 15757, 15761, 17007, 17027, 18986, 19993, 20812, 21385, 23185, 33748, 33778, 40511, 44110, 44169, 44181, 47487, 48287, 50376, 50389, 50394, 50578, 50584, 50586, 50598, 52381, 65784, 70375, 70903, 70931, 70944, 70945, 70954, 70985, 79801, 83862, 83869, 83871, 87335, 87344, 87383, 87400 88915, 88950, 88976 89016, 93562.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht

Die Ziehung der 4. Klasse dieser 66. Klassen-Lotterie nimmt den 17. Oktober d. J. ihren Anfang.

J. G. Spatz,
Königl. Commerzien-Rath und Lotterie-Einnehmer.

---

[343] Von der Flingerstraße über die Graben-, Mittel- und Kleestraße bis auf den Steinweg ist am 19. Septbr. eine goldene Vorsteknadel mit vier Granatsteinen verloren gegangen, welche der redliche Finder gegen eine angemessene Belohnung an die Expedition dieser Zeitung zurückgeben wolle.

Mussirendes Braunbier in Krügen wird von jetzt an auch an Sonntagen, so wie guter Moselwein die große Flasche im Hause zu 7½ Sgr., außer dem Hause zu 6½ Sgr. verabreicht bei

F. Volkmann.

Heute Sonntag den 23. d. M. findet bei Unterzeichnetem in seinem Zelte gutbesetzte Tanzmusik statt; auch werden daselbst Buchweizen Kuchen verabreicht, wozu ergebenst einladet

Joseph Fischer in Derendorf.

Um mit meinen Waaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich dieselben unter den Einkaufspreisen ab.

Wm. Kusenberg.

M. L. Schleicher's Söhne et Comp. in Stollberg bei Aachen, Nähnadelfabrikanten, suchen einen geschickten Kupferstecher, um ihn zur Anfertigung von Nadel-Etiquetten fortwährend für ihre Rechnung zu beschäftigen. Lusttragende belieben sich schriftlich an dieselben zu wenden.

---

[348] Ein junger Mann, aus London gebürtig, welcher auch die Deutsche Sprache versteht, wünscht einigen jungen Leuten Unterricht in der Englischen Sprache zu geben. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition dies. Zeitung.

---

[394] Ein junger Mann der in ansehnlichen Conditionen stand und gute Zeugnisse vorzuweisen hat, sucht baldmöglichst eine Stelle als Bediente. Die Expedition gibt nähere Nachricht.

---

[336] In einem Handlungshause wird ein Hausknecht gesucht, der zugleich die Faßbinderarbeit versteht und seine gute Aufführung nachweisen kann. Das Nähere in der Expedition d. Zeit.

---

[340] Bei wem 2 ordentliche Mädchen bis ersten Oktober in Dienst treten können, sagt die Expedition.

---

[346] Gute Buchbindergeräthe sind zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dies. Bl.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal (der nöthigenfalls in 3 Theile geändert werden kann) Küche, Keller und Speicher nebst Stallung (auf Verlangen) für mehrere Pferde, bestehend, ist am 1. Oktober d. J. im Ganzen oder in 2 Theilen zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nr. 1241 zu erfragen.

Drei durcheinander gehende Zimmer im ersten, so wie drei dergleichen im zweiten Stock, sind zu vermiethen und gleich zu beziehen bei

Johann Conrad Hoffmann
am Rheintbor.

Oberbilkerstraße Nro. 1345 sind zwei oder drei Zimmer im ersten oder zweiten Stocke an eine stille Person billig zu vermiethen und den 1. Oktober zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Das in der Akademiestraße dem Justizgebäude gegenüber mit Nr. 812 bezeichnete Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

Kasernenstraße Nr. 909 sind zwei möblirte Zimmer gleich zu beziehen.

Zwei möblirte Zimmer zur Erde mit Aufwärterstube zu vermiethen und gleich zu beziehen Hohestraße Nr. 1384.

Auf der Bergerstraße Nr. 853 ist der zweite Stock, bestehend in 5 Theilen, zu vermiethen.

Bei Hutmacher Schlömer auf der Bolkerstraße steht der zweite Stock zu vermiethen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.			Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer			2	13	3
Ein Scheffel Roggen	dito		1	22	—
" " Gerste (Winter-)	dito		1	18	2
" " Gerste (Sommer-)	dito		1	18	2
" " Buchweitzen	dito		1	10	5
" " Hafer	dito		—	29	—
" " Erbsen	dito		1	24	—
" " Küb-Saamen	dito		3	8	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 4 Sgr. 6 Pf.
Ein Brödchen, 5½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 6 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 6½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 22. September 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Frucht-Preise zu Neuß

am 21. Septbr. 1832.	Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	2	11	3
Roggen "	1	20	—
Wintergersten "	1	16	2
Sommergersten "	1	16	2
Buchweizen "	1	8	5
Hafer "	—	27	—
Erbsen "	1	22	—
Rübsaamen "	3	6	—
Kartoffeln "	—	11	6
Heu pr. Centner à 110 Pfund	—	27	10
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund	3	25	5

Für die Richtigkeit
Neuß den 21. Septbr. 1832.
Der Bürgermeister C. C. Loecick.